



20.4332

Postulat APK-N.**US-Blockade gegen Kuba****aktiv bekämpfen zugunsten einer
der ärmsten Bevölkerungen weltweit****Postulat CPE-N.****Agir contre le blocus imposé****par les Etats-Unis à Cuba pour défendre
une des populations les plus pauvres
au monde**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 09.03.21

Antrag der Mehrheit

Annahme des Postulates

Antrag der Minderheit

(Büchel Roland, Aebi Andreas, Binder, Estermann, Fischer Roland, Gugger, Grüter, Köppel, Nidegger, Pfister Gerhard)

Ablehnung des Postulates

Proposition de la majorité

Adopter le postulat

Proposition de la minorité

(Büchel Roland, Aebi Andreas, Binder, Estermann, Fischer Roland, Gugger, Grüter, Köppel, Nidegger, Pfister Gerhard)

Rejeter le postulat

Portmann Hans-Peter (RL, ZH), für die Kommission: An der Sitzung Ihrer Aussenpolitischen Kommission vom 9. November 2020 haben wir die Petition beraten, welche am 10. Dezember 2019 eingereicht worden ist. Diese Petition hatte den Titel "Unblock Cuba". Die Petitionäre fordern, dass sich die Eidgenossenschaft dafür einsetzt, dass Zahlungen nach Kuba, sei es für Privatpersonen oder für Organisationen, wieder ermöglicht werden und dass man sich gegen die Blockade durch die Vereinigten Staaten wehrt. Sie fordern ebenfalls, dass wir uns aktiv in der UNO-Vollversammlung dafür einsetzen, dass diese Blockade, die seit 1962 besteht, endlich aufgehoben wird. Die UNO-Vollversammlung hat diese Blockade schon mehrmals als nicht rechtmässig und als verwerflich verurteilt.

Weiter fordern die Petitionäre, dass Geldinstitute angewiesen werden, Zahlungen zu ermöglichen, und dass das Schweizer Parlament Druck auf das US-Parlament macht, um hier einen Schritt weiterzukommen. Diese zwei Forderungen übernimmt die Aussenpolitische Kommission nicht.

Weiter fordert die Petition aber auch, dass die diplomatische Vertretung Kubas in der Schweiz gemäss dem Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen ihre diplomatischen Tätigkeiten ausführen kann. Diese Forderung erachtet die Aussenpolitische Kommission als erfüllt.

Die Aussenpolitische Kommission beantragt Ihnen also eine Kommissionsmotion, mit der der Bundesrat beauftragt werden soll aufzuzeigen, wie mit Blick auf diese Blockade dem kubanischen Volk geholfen werden kann, und die sich rein mit den entsprechenden Punkten beschäftigt. Es gibt hier verschiedenste Möglichkeiten des Vorgehens, zum Beispiel so, wie man jetzt auch in Bezug auf den Iran gewisse Geldflüsse über eine andere Institution gewährleistet hat. Oder auch die Nationalbank kann zum Beispiel gewisse Garantien übernehmen.





Warum ist das für Kuba so zentral wichtig? Kuba ist eines der ärmsten Länder. Eine Bevölkerung, die jetzt gerade auch in dieser Pandemie noch viel mehr verloren hat, lebt von ihren ausländischen Gemeinden.

Die Familien in Kuba werden von ihren Verwandten weltweit unterstützt. Diese zahlen eigentlich selber monatlich den Lebensunterhalt für ihre Familien in Kuba. Die US-Blockade hat dies unterbrochen, weil sich viele Finanzinstitute nicht mehr getrauen, Zahlungen zu machen. Das ist verständlich, und das will auch die Aussenpolitische Kommission nicht ändern. Aber das Ausland, auch europäische Länder, zeigen auf, dass es Wege gibt, wie man dieser armen Bevölkerung helfen kann. Ihre Aussenpolitische Kommission ist der Meinung, dass der Bundesrat dies zumindest überprüfen und aufzeigen soll.

Ihre Aussenpolitische Kommission ist auch der Meinung, dass man innerhalb der UNO, vereinigt mit anderen Ländern, verstärkt gegen diese Blockade vorgehen kann. Vielleicht ist ja die neue Biden-Administration auch eine Hoffnung, dass man hier einen Schritt weiterkommt.

Die APK hat mit 13 zu 11 Stimmen beschlossen und unterbreitet Ihnen, das Postulat anzunehmen und damit der Petition 19.2034, "Unblock Cuba", mit den von uns genannten Postulatszielen der Überprüfung, Folge zu geben. Ich sage es nochmals: Es ist eine reine Überprüfung, und wir hoffen, der Bundesrat nimmt dies auch so entgegen.

Crottaz Brigitte (S, VD), pour la commission: La Commission de politique extérieure a traité à sa séance du 9 novembre 2020 la pétition 19.2034 "Unblock Cuba" – "Débloquer Cuba". Cette pétition contient cinq demandes distinctes. Dans un premier temps, la majorité de la commission a refusé de soutenir l'ensemble de ces demandes. Toutefois, les points 1 et 5 ont fait l'objet d'un postulat de commission qui a été soutenu par 13 voix contre 11.

Pendant des décennies, la Suisse a mis en oeuvre avec succès des projets de développement à Cuba. Malheureusement, la pauvreté de la population n'a cessé d'augmenter. La raison principale en est le blocus économique unilatéral des Etats-Unis depuis 60 ans et condamné à plusieurs reprises par l'ONU comme étant illégal au sens du droit international.

Pour donner suite au point 1 de la pétition, la CPE-N demande dans son postulat que Postfinance, la Banque nationale suisse ou une société intermédiaire à créer fassent en sorte que les particuliers puissent effectuer des virements bancaires vers Cuba et soutenir le commerce et les investissements avec Cuba. Les représentations diplomatiques et leur personnel n'ont, semble-t-il, aucun problème à détenir un compte auprès d'une banque suisse et à effectuer des virements en direction de Cuba.

Mais la pétition décrit la difficulté que rencontrent les particuliers, les organisations et les entreprises pour effectuer des virements bancaires vers Cuba. Les grandes banques suisses ont en effet arrêté de procéder à ces transferts depuis quelques années et Postfinance restait le seul canal ouvert pour envoyer de l'argent depuis la Suisse. Mais, depuis le 1er septembre 2019, ce n'est plus possible, ce qui crée des difficultés pour les virements non seulement à l'intention des particuliers, mais aussi pour certains projets de coopération de la Confédération. L'établissement financier justifie sa décision par les risques liés aux sanctions. A titre d'exemple, un retraité vivant à La Havane signale qu'il ne peut plus toucher sa rente qui est versée sur son compte Postfinance.

Comme cette problématique de transfert d'argent en direction de Cuba semble ne pas pouvoir être simplifiée tant que le blocus américain est en place, il s'agirait donc de trouver des moyens de passer à côté du blocus financier. La question qui se pose est celle de savoir s'il ne serait pas possible pour la Suisse, par exemple en s'associant avec des partenaires européens, de constituer une société à l'instar d'Instex, qui a été créée en 2019 par la France, l'Allemagne et le Royaume-Uni pour favoriser les échanges commerciaux avec l'Iran sans utiliser le dollar américain afin de contourner le durcissement des relations des Etats-Unis avec l'Iran.

Il serait ainsi possible de mettre en place un mécanisme légal pour faciliter les transactions financières vers Cuba.

Comme vous le savez, Cuba subit depuis 1962 un blocus économique, commercial et financier des Etats-Unis. La Suisse s'est exprimée à plusieurs reprises à l'ONU en faveur de la levée de ce blocus, mais, pour faire suite au point 5 de la pétition, le postulat de commission charge le Conseil fédéral de faire à nouveau pression pour contribuer à libérer une des populations comptant parmi les plus pauvres de la planète de l'étau du blocus économique qu'elle subit depuis des décennies et qui contribue à son appauvrissement. Il charge donc le Conseil fédéral d'exposer quel rôle il entend jouer au sein des instances onusiennes pour accentuer la pression sur le nouveau gouvernement américain en vue de la levée non seulement des sanctions économiques américaines, maintes fois condamnées par l'Assemblée générale de l'ONU, mais également du blocus imposé par les Etats-Unis à Cuba.

La majorité de la commission vous demande donc de soutenir les deux points soulevés par le postulat.



Büchel Roland Rino (V, SG): Die Unterzeichnenden der Petition fordern ein Ende der Blockade gegen Kuba. Das EDA empfiehlt die Ablehnung der Petition. Die Kommission verlangt mit 13 zu 11 Stimmen ein Postulat. In diesem wird gefordert, dass die US-Blockade gegen Kuba aktiv bekämpft wird; der Handlungsbedarf sei gegeben. Damit würde gewissen Punkten der Petition Folge gegeben, es gäbe namentlich eine Prüfung, ob Postfinance – nicht die Banken – und allenfalls auch andere Institutionen wie die Nationalbank Hilfestellungen für Handel und Investitionen mit Kuba aus der Schweiz anbieten könnten. Ja, es wird gar eine aktive Rolle der Schweiz innerhalb der UN-Gremien gefordert, mit dem Ziel, und jetzt müssen Sie wirklich gut zuhören, für eine Deblockierung den Druck auf die neue US-Regierung zu erhöhen – dies frei nach dem Motto "Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr", Herr Portmann.

Ich vertrete eine breite Kommissionsminderheit, die sich aus Mitgliedern von vier Parteien zusammensetzt und gegen dieses Postulat ist. Warum das? Es ist beileibe nicht so, dass die Schweiz in dieser Sache nicht schon aktiv wäre. Sie unterstützt zum Beispiel im Rahmen der Uno-Generalversammlung die jährliche Abstimmung zur Resolution "Necessity of ending the economic, commercial and financial embargo imposed by the United States of America against Cuba". Sehr aktiv ist die Schweiz zudem bei den internationalen Bemühungen, Kubas Zahlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Unser Land hat dem Karibikstaat sogar ein Moratorium für die Schuldentzahlungen für 2020 gewährt.

Nun aber zu dem, was nicht möglich ist. Vielleicht erinnern Sie sich noch an eine Interpellation unseres ehemaligen Kollegen Filippo Lombardi, an die Interpellation Lombardi 19.4181. In seiner Antwort hat der Bundesrat präzisiert, dass Zahlungsverkehrsdienste ins Ausland nicht Teil des von Postfinance zu erfüllenden Grundversorgungsauftrags sind. Ausserdem sind die Schweizer Banken aufsichtsrechtlich verpflichtet, Rechts- und Reputationsrisiken zu erfassen, zu begrenzen und zu überwachen – auch Postfinance.

Sollte der Bund die Durchführung bestimmter Geschäfte für bundesnahe Institutionen ermöglichen wollen, müsste er wegen möglicher Strafmassnahmen oder Sanktionen durch ausländische Behörden grosse Risiken eingehen.

Ich frage mich, ob sich die Kommission dessen wirklich bewusst gewesen ist, als sie den Entscheid getroffen hat. Ich bin überzeugt, dass hier Dialog zielführend ist. Ohne die Teilnahme privater Unternehmen nützt sowieso alles nichts. Noch einmal: Unser Land nutzt die vorhandenen Instrumente zugunsten Kubas sinnvoll. Es besteht der Wille, diese auch weiterhin zu nutzen.

Und last but not least: Solche Tätigkeiten verlangen einerseits Diskretion und andererseits Vertrauen. Ein öffentlicher Bericht würde diesen Bemühungen diametral entgegenwirken.

Lassen wir uns die hier gemachten Gedanken noch einmal durch den Kopf gehen. Dabei schaue ich jetzt ganz bewusst geradeaus, in die Reihen der FDP-Liberalen Fraktion, und sage Ihnen, obwohl in der Minderheit kein Name eines Mitglieds der FDP-Liberalen Delegation aufgeführt ist, ganz klar: Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, dass Sie für diesen nicht notwendigen Bericht sind.

Cassis Ignazio, Bundesrat: Der Bundesrat erachtet die Schaffung eines spezifischen Instruments zur Förderung des Handels mit Kuba derzeit als nicht opportun.

Die Schweiz nutzt – das haben Sie jetzt vom Sprecher der Minderheit gehört – bereits alle vorhandenen Instrumente zugunsten Kubas im Rahmen der UNO-Gremien und auch des Pariser Clubs.

Le recours à l'assurance suisse contre les risques à l'exportation ou à des entreprises liées à la Confédération, telle que Postfinance, n'est pas opportun pour l'amélioration visée par le postulat.

Premièrement, le mandat de la Banque nationale suisse est clairement défini dans la loi sur la Banque nationale.

Deuxièmement, l'assurance suisse contre les risques à l'exportation, la Serv, est indépendante. Elle fonde son évaluation sur des critères objectifs. Les risques liés aux pays sont déterminés sur la base de la classification de l'OCDE. Postfinance, comme tout autre intermédiaire financier, doit se conformer à toutes les dispositions légales pertinentes. Elle ne peut pas être tenue d'effectuer des transactions au motif qu'elles seraient politiquement souhaitables. Le Conseil fédéral ne juge actuellement pas non plus opportun de créer un instrument spécifique pour Cuba, sur le modèle du système Instex de l'Union européenne. Instex s'applique à l'Iran. La Suisse n'y participe pas. Nous avons créé avec l'Iran notre propre canal de paiement pour l'exportation de biens humanitaires, le "Swiss Humanitarian Trade Arrangement". De tels instruments nécessitent de surmonter des obstacles politiques et juridiques importants. Ils ne sont efficaces que si un nombre suffisant d'entreprises privées y participent.

Der Bundesrat ist der Ansicht, dass der Dialog mit den USA der erfolgversprechende Weg ist, um eine Verbesserung der Situation in Kuba zu erreichen. Dasselbe gilt auch für die vor Ort tätigen Schweizer Unternehmen und Organisationen.



Die Schweiz thematisiert, wie auch schon in Erinnerung gerufen worden ist, in den regelmässigen bilateralen Gesprächen mit den USA die US-Sanktionen gegen Kuba, darunter den Helms-Burton Act, sowie die kritische Haltung der Schweiz gegenüber den extraterritorialen Auswirkungen von US-Sanktionen. Wir prüfen nun im Lichte des Umstands, dass eine neue US-Administration die Arbeit aufgenommen hat, das weitere Vorgehen. Comme Mme la conseillère nationale Crottaz l'a rappelé: de nouvelles perspectives s'ouvrent et seront explorées à ce propos.

Die entsprechenden Tätigkeiten bedürfen der Diskretion und des Vertrauens. Ich möchte diese beiden Worte – Diskretion und Vertrauen –, die auch der Sprecher der Minderheit verwendet hat, hervorheben. Ein öffentlich zugänglicher Bericht würde diesen Bemühungen entgegenwirken.

Deshalb beantragt der Bundesrat die Ablehnung des Postulates.

Präsident (Aebi Andreas, Präsident): Die Kommission beantragt die Annahme des Postulates. Eine Minderheit Büchel Roland und der Bundesrat beantragen die Ablehnung des Postulates.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 20.4332/22523)

Für Annahme des Postulates ... 98 Stimmen

Dagegen ... 89 Stimmen

(0 Enthaltungen)